



Wenn sich die Natur wohlfühlt, gleichzeitig Wohlstand gedeiht und soziale Gerechtigkeit eine Chance hat, handeln wir nachhaltig. Was wir selbst dazu beitragen können, zeigen praxisnahe Beispiele von **Madame Frigo sowie ein Besuch des Repair Cafés Brugg-Windisch, wo Gegenstände kostenlos repariert werden.**

Text: Ines Wiedenmann

Lust auf was Neues? Momentan zeigen sich die hellen Sommermonate in frischstem Grün und bunter Blütenpracht. Für viele ein Grund, sich mal wieder etwas zu gönnen. Wie schön wäre jetzt ein brandaktuelles Sommerkleid oder ein schickes Jackett. Aber dürfen wir unsere Wünsche überhaupt noch gedankenlos befriedigen in einer Zeit, in der sich das Wort Nachhaltigkeit täglich in unser Bewusstsein drängt?

Nach mir die Sintflut?

Erstmals tauchte das Wort Anfang des 18. Jahrhunderts auf, als damals die Holzbestände knapp wurden. Der Begriff stammt vom Verb nachhalten ab und bedeutet „längere Zeit andauern oder bleiben“. Damit etwas bleibt, darf nicht mehr weggenommen oder verbraucht werden, als nachwachsen, sich regenerieren oder wieder bereitgestellt



werden kann. Daher sollten wir unsere gegenwärtigen Bedürfnisse auf eine Art erfüllen, die der künftigen Generation nicht die Möglichkeit nimmt, ihre eigenen zu befriedigen.

Es gibt keinen zweiten Planeten Erde

Die Vereinten Nationen riefen 1983 eine Weltkommission für Umwelt und Entwicklung unter dem Vorsitz der ehemaligen norwegischen Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland ins Leben. In ihrem Abschlussbericht «Unsere gemeinsame Zukunft» aus dem Jahre 1987 wurden die bis heute anerkannten Anforderungen formuliert. Sie besagen, dass eine dauerhaft stabile Gesellschaft nur erreicht werden kann, wenn ökologische, ökonomische und soziale Ziele nicht gegeneinander ausgespielt werden. In dem daraus resultierenden Konzept greift Ökologie, Ökonomie und Soziales ineinander und berücksichtigt Aspekte wie Lebenswert, lebensfähig und fair.

Nachhaltigkeit ist mehr als nur Imagepflege

Nahezu jedes Unternehmen versucht, mit Nachhaltigkeit bei seinen Kundinnen und Kunden zu punkten. Die Firmen pflegen damit einerseits ihr Image, nehmen andererseits aber auch ihre Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft wahr. Seit jeher gelten Arbeitsplätze und Investitionen als erfolgreiche Massnahmen gegen Armut. Armut zu bekämpfen ist das vorrangigste Ziel der UNO-Mitgliedstaaten für eine nachhaltige Entwicklung. Überall, wo qualifizierte und motivierte Arbeitskräfte Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit steigern, Menschen gerecht behandelt werden und zudem noch die Umwelt respektiert und wertgeschätzt wird, handelt man zukunftsorientiert.

Machen Sie mit!

Auch Sie können der Nachhaltigkeit auf die Sprünge helfen. «Madame Frigo» beispielsweise bietet mit mehr als hundert öffentlichen Kühlschränken in der ganzen Schweiz eine Möglichkeit, «Food Waste», also die Verschwendung von Lebensmitteln zu reduzieren. Wussten Sie, dass ein Drittel aller produzierten Lebensmittel im Abfall landet und wir für fast die Hälfte mitverantwortlich sind? Doch jetzt wird gehandelt! Zu den öffentlichen Kühlschränken von «Madame Frigo» bringt man Gemüse, Obst, Brot und verschlossene Produkte wie zum Beispiel Milchprodukte, die das Mindesthaltbarkeitsdatum, nicht aber das Verbrauchs-



datum überschritten haben. Und man entnimmt daraus, was man selber braucht. So einfach finden Lebensmittel neue Besitzer und werden nachhaltig verwendet. Einer dieser Kühlschränke steht vielleicht auch in Ihrer Nähe. www.madamefrigo.ch

Reparieren statt wegwerfen!

Und wie wäre es, wenn Sie kostenlos etwas reparieren lassen könnten, anstatt es wegzuerwerfen? Überall im Land gibt es sogenannte Repair Cafés. Wahrscheinlich ist eines auch bei Ihnen um die Ecke. Repair Cafés sind regionale Veranstaltungen, an denen defekte Gegenstände von Reparaturinnen und Reparateure wieder instandgesetzt werden. – Von Haushaltsgeräten über Unterhaltungselektronik bis hin zu Textilien und Spielzeugen reparieren die Ehrenamtlichen fast alles. Der Konsumentenschutz setzt mit diesen Repair Cafés ein Zeichen gegen Ressourcenverschleiss, geplante Obsoleszenz – was soviel bedeutet wie die begrenzte Haltbarkeit von technischen Bauteilen – und wachsende Abfallberge.

Im Oktober 2023 wurden beispielsweise schweizweit rund 2'276 defekte Gegenstände in die lokalen Repair Cafés gebracht, und insgesamt 1'552 davon haben sie funktionstüchtig wieder verlassen, so die Zahlen auf www.konsumentenschutz.ch. Die Konsequenz daraus: 69 Prozent der «Patienten» konnten dadurch vor dem Abfallkübel gerettet und mussten nicht neu gekauft werden.

In einem dieser Repair Cafés

Vor nunmehr zehn Jahren erfuhr Monika Blum vom Repair Café in Bern. Die quirlige und unternehmenslustige Dame aus Windisch war von dem Konzept überzeugt und eröffnete kurzerhand selbst eines in der Region Brugg-Windisch. Sie erzählt von den Anfängen. Sie bat einen Brugger Geschäftsmann, gratis Plakate für ihr neues Repair Café zu drucken. Dieser willigte ein und setzte ihre Wünsche um. Blum suchte zudem mit Inseraten in regionalen Zeitungen nach ehrenamtlichen Handwerkerinnen und Handwerkern. «Die Resonanz war gut. Es ist tiptopp gelaufen», schwärmt Monika Blum rückblickend von der Anfangszeit «ihres» Repair Cafés und strahlt. Seit acht Jahren organisieren nun Franziska Burkart und Sibyl Maurer das Repair Café viermal pro Jahr abwechselnd in Windisch und Brugg; Monika Blum



VitaSwiss
3001 Bern
041/ 417 01 60
<https://vitaswiss.ch/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'775
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 10
Fläche: 177'466 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.022

Referenz: 92039164
Ausschnitt Seite: 4/6

hat sich soweit zurückgezogen, dass sie sporadisch gerne noch als Helferin mitwirkt. Damit sämtliche «Patienten», egal ob Bügeleisen, **Diaprojektor**, Toaster, Bohrmaschine, Perlenkette oder Winterjacke, garantiert zum passenden Reparatteur kommen, werden die Repair-Café-Besucher vom Helferinnenteam in Empfang genommen und an die passenden Reparaturtische begleitet. Wartezeiten können die Besucher bei Kaffee und Kuchen entspannt überbrücken. «Die Reparatteure geben immer alles, um die Gegenstände wieder funktionstüchtig zu machen. Reparieren macht glücklich», betont Sibyl Maurer lächelnd und meint damit nicht nur die Besitzer der Geräte, sondern auch diejenigen, welche sie wieder zum Laufen bringen.

Der geheilte Clochard

Franziska Burkart erinnert sich an besondere Problemfälle der vergangenen Jahre. Eine Dame kam mit zwei ineinander verkanteten Gläsern ins Café und eine Skandinavierin liess ihre gesamten Elektrogeräte für die Schweizer Steckdosen umrüsten.

Dann erzählt sie von einem ungewöhnlichen Patienten aus den Vorjahren: Ein Clochard. «Er rührte sich nicht mehr und wurde zu uns gebracht», so Burkart. Das Video



Das Team vom Repair Café in Brugg: v.l. Franziska Burkart, Monika Blum und Sibyl Maurer. Foto: Ines Wiedenmann



Quelle des Schaubildes: wikipedia.org



auf ihrem Handy belegt, dass er «geheilt» wurde. Er steht an einer Uhr, bewegt den Kopf und pfeift hinreissend. Dank der erfahrenen und vielseitigen Tüftler in diesem Repair Café kann in rund zwei Drittel der Fälle geholfen werden.

Wenn Lampen aus der Fassung geraten und Bändern die Töne fehlen

Im Wartebereich gedulden sich aktuell ein Koffer, ein Staubsauger, eine Stichsäge, eine Nähmaschine und eine Lampe. Sie funktionieren alle nicht so, wie sie sollten, nehmen kein Gepäck auf, saugen keinen Staub, sägen, nähen und leuchten nicht. Reparatuer Urs Kaufmann, einer der zehn Freiwilligen, engagierte sich von Anfang an fürs Repair Café Brugg-Windisch und macht sich nun an der Lampe zu schaffen. Die Fassung ist ausgerissen und muss ersetzt werden. Während er die Lampenbesitzerin in einen Laden schickt, um eine Glühbirne zu kaufen, macht sich Kaufmann konzentriert an die Arbeit.

Inzwischen betritt ein Herr mittleren Alters das Repair Café und trägt ein Tonbandgerät unter dem Arm. Das Gerät von Grundig mit seinen beiden Tonspulen ist über 50 Jahre alt. Damit höre er einfach gerne **Musik** aus den 60er-Jahren. «Die Konzert-Mitschnitte von Louis Armstrong und Elvis Presley haben für mich einen hohen Erinnerungswert», erklärt der Oldies-Liebhaber und fügt hinzu, dass er viele Tonbänder zuhause habe. Im Augenblick funktioniere das Gerät aber nicht mehr, weil der Griff blockiert sei. «Wenn ich die Tonbänder deswegen wegwerfen müsste, wäre das wirklich schade», beteuert er. Im Repair Café hoffe er auf Hilfe, denn hier lautet schliesslich die Devise:

**«Reparieren
statt wegwerfen!»**

Rettung für den Gabelstapler

An der langen Tischreihe sitzt auch eine vierköpfige Familie, vor sich den defekten roten Gabelstapler der beiden Jungs. Der zuständige Reparatuer sieht einem der Jungs in die Augen, beugt sich über das reparaturbedürftige Spielzeug, nimmt den Schraubenschlüssel zur Hand und es gelingt ihm nach geraumer Zeit, dass der Gabelstapler Lasten wieder hoch- und runterbewegen sowie mit seinen schwarzen Gummireifen flott hin- und herfahren kann. Die Jungs freuts.



VitaSwiss
3001 Bern
041/ 417 01 60
<https://vitaswiss.ch/magazin>

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 7'775
Erscheinungsweise: 4x jährlich



Seite: 10
Fläche: 177'466 mm²

Auftrag: 1084696
Themen-Nr.: 800.022

Referenz: 92039164
Ausschnitt Seite: 6/6

Inzwischen haben das Tonbandgerät und sein Besitzer das Repair Café bereits verlassen. Reparatteur Walter Vogelsanger verrät freudestrahlend, dass er helfen konnte. Zuhause wird er fürs Tonbandgerät aber noch einen speziellen Plastikring anfertigen und dem Oldie-Fan nach Hause schicken. Dann kann dieser getrost wieder Elvis Presley, Louis Armstrong und viele weitere Evergreens in gewohnter Tonbandqualität hören.

Weniger ist mehr

Vor allem junge Menschen befürchten, dass sich das Leben für zukünftige Generationen verschlechtert, wenn Massnahmen für Nachhaltigkeit unterbleiben. Daher sind sie bereit, beispielsweise auch etwas mehr Geld für fair produzierte Produkte auszugeben, in Second Hand-Läden einzukaufen und auf Plastik zu verzichten. Zudem schätzen sie Arbeitgeber, die nachhaltige Grundwerte verfolgen.

Im Durchschnitt produzieren Herr und Frau Schweizer übrigens rund 700 Kilo Abfall pro Jahr. Eine beachtliche Menge! Dazu zählen nicht nur Verpackungen, sondern auch ausgediente Möbel und alte Kleider. Es lohnt sich, sein eigenes Konsumverhalten zu überdenken. Brauchen wir aktuell wirklich ein neues Sommerkleid oder Jackett? Oder könnten wir uns in den nächsten Monaten doch noch mit dem vom letzten Jahr sehen lassen? Die Umwelt hätte Freude daran.

Schon Modedesignerin Vivian Westwood wusste: «Buy less, choose well, make it last.» Mit anderen Worten: Kaufe weniger und wähle Hochwertiges, das Dich lange begleitet. Beherrze bei Deinem nächsten Kauf also einfach ihr Motto – und Du tust

***Gutes für Dich,
die Wirtschaft und die Natur.***

www.repair-cafe.ch

